

Eine politische „Glaubensgemeinschaft“ und deren Ideologie – Mutmaßlich „menschengemachter Klimawandel“ und ein fiktives, theoretisches 1,5 Grad-Ziel

Mölln, im Jahre 2023

Vorwort: Die Autoren sind auf Basis des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und in christlicher Tradition erzogen und aufgewachsen, gehören keiner Partei oder politischen Richtung an, besuchten staatliche Schulen und Hochschulen und haben sich vom einfachen Lehrling, mit Ausbildung und Abschluss und stetiger Weiterentwicklung nach oben gearbeitet. Das Prinzip war stets: „Lerne von den Besten, bleib bei Deinen Leisten, aber weite Deine Sicht und sammle Erfahrungen, damit aus diesen durch Verfeinerung Kompetenzen werden“. Und wenn man Führung, also das Vorangehen, übernimmt, dann gehe behutsam mit Verantwortung um, denn sie führt immer zu persönlicher Haftung.

Die Autoren, die aus der Mitte der Gesellschaft und aus den verschiedensten Fachbereichen kommen und somit einen Querschnitt der Gesellschaft abdecken, legen großen Wert darauf, dass sich das Klima nachweislich schon immer einem stetigen natürlichen Wandlungsprozess von extremer Dürre bis zu extremen Überschwemmungen und Kälte sowie umgekehrt verändert hat.

Die simple Reduzierung auf eine einzige, fiktive Kennzahl (Temperaturanstieg - Pariser Klimaabkommen von 2015), die Ermangelung von kontinuierlichen Wetterdaten, vor den ersten Aufzeichnungen im Jahre 1881, und die fehlende seriöse Analyse der Wissenschaft von natürlichen Zusammenhängen und Wechselwirkungen in der Atmosphäre der Erde seit Jahrtausenden führen in Deutschland, wie weltweit, zu abstrusen, grob fahrlässigen und am Ende völlig unwirksamen politischen und gesellschaftlichen Maßnahmen. Ja, viel schlimmer sie bedrohen Demokratie, Freiheit und Wohlstand der Bürger und haben letztlich keinen Einfluss auf das natürliche und sich selbst ins Gleichgewicht bringende Klima.

Nicht der immer wieder behauptete „menschengemachte Klimawandel“ ist die Ursache für Temperaturanstiege, sondern zahlreiche bisher nur teilweise oder gar nicht erforschte natürliche Phänomene und ihre unterschiedlichen Zusammenhänge und Wechselwirkungen auf die Atmosphäre der Erde.

Dennoch und wider besseren Faktenwissens behauptet eine neue, schlecht ausgebildete und rein ideologische „Glaubensgemeinschaft“, nennen wir sie „zeitlich begrenzte politische Handlungsbevollmächtigte“ und ihrer mehr oder weniger „abhängigen Erfüllungsgehilfen“ (Experten wie die WHO, das Ifo-Institut, das Institut der Deutschen Wirtschaft, die DIHK u. ä. halbstaatliche und damit politisch nicht unabhängige Institute und sonstige selbst ernannte Experten), dass der Klimawandel menschengemacht ist. Und viele ebenfalls schlecht ausgebildete und unkritische Journalisten verbreiten diesen Unsinn auch noch weltweit!

Wir sehen es als unsere Aufgabe, als Bürger dieses Landes an, „Handlungsbevollmächtigten“ und ihren „Erfüllungsgehilfen“ auf die Finger zu schauen, damit die eigentlich im Grundgesetz verankerte Kontrolle durch die Bürger (Artikel 20 Abs.2 GG- „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“- auch tatsächlich wieder wahrgenommen wird und in

der Konsequenz am Ende in eine persönliche Haftung der Akteure (Staatshaftung) einmündet.

Beginnt man sich näher mit den Details und bisher unstrittigen Fakten zum Klima zu befassen, so können auch Nichtfachleute schnell und übersichtlich die tatsächlichen natürlichen Einflüsse auf das Klima im Folgenden erkennen.

Wir möchten damit beispielhaft den Verantwortlichen den Spiegel bezüglich Ihrer Fehleinschätzungen, daraus abgeleiteten Entscheidungen und ihren unsinnigen Maßnahmen vorhalten und aufzeigen, welche Folgen ihr Tun oder Unterlassen am Ende dieser einseitigen und fehlerbehafteten Betrachtung für alle Bürger hat:

Zunächst einige Auszüge aus den Fakten zum Klima:

1. Weltgeschichte der Temperatur - Klimadaten erklären Entstehung der Zivilisation – Zitat, Der Spiegel vom 08.03.2013

„Diese Fieberkurve der Erde reicht 11.300 Jahre in die Vergangenheit: Wissenschaftler haben die bisher längste globale Temperaturreihe erstellt - sie erlaubt erstaunliche Einsichten in unsere Geschichte.

Forscher liefern darin die erste umfassende Weltgeschichte der Temperatur von 9300 vor Christus bis heute.

Nach der Eiszeit war es von ungefähr 7000 bis 4000 vor Christus **im weltweiten Durchschnitt ähnlich warm wie heute**, berichtet die Gruppe um Shaun Marcott von der Oregon State University in den USA im Wissenschaftsmagazin "Science" .

Eine rhythmische Schwankung der Erde ließ den Garten Eden gedeihen: Wie bei einem taumelnden Kreisel neigt sich die Achse des Planeten mal steiler, mal flacher.

Vor 8000 Jahren begann eine Phase, in der **die Erde stärker geneigt um die Sonne kreiste, wodurch höhere Breiten stärker von der Sonne beschienen wurden. Die Wärme verlagerte Winde, außerdem ließ sie mehr Wasser verdunsten, es regnete häufiger.**

Aber plötzlich war die gute Zeit vorbei. Die neue Studie zeigt, dass sich **das Weltklima** ziemlich genau um 3000 vor Christus **stetig abzukühlen begann. Immer höher auflaufende Sturmfluten hatten quasi als Vorboten die Wende eingeleitet.**

Kälte und Dürre wurden schlimmer, bald schoben sich Gletscher wieder bis in die Täler, selbst die Sommer waren kalt.

Zur Römerzeit wurde es wieder wärmer.

Die neue Studie zeige, dass **das Klima stärker von Bewegungen der Erde beeinflusst werde als angenommen**, resümiert Esper.

Ob es jedoch tatsächlich der einzige derartige Temperatursprung gewesen sei, ist Büntgen und Esper zufolge unklar: Die zeitliche Genauigkeit der Kurve liege bei durchschnittlich 120 Jahren, gibt Büntgen zu bedenken. **Nur in den vergangenen Jahrzehnten gibt es auf den Tag genaue Aufzeichnungen.** "Da kann die jüngste Erwärmung im Vergleich dann dramatischer erscheinen", sagt Esper.

2. Temperaturgeschichte - Klimadaten erklären Niedergang von Hochkulturen – Zitat, Der Spiegel vom 21.04.2013

„Erstmals haben Wissenschaftler die Temperaturgeschichte der vergangenen 2000 Jahre für fast alle Kontinente rekonstruiert. Die einzigartigen Daten erlauben Einsichten in die Ursachen des Niedergangs von Hochkulturen wie der Römer, Maya oder Inka.

Eine neue Studie gibt Aufschluss, wie das Klima die Geschichte von Völkern verändert hat: Erstmals zeigen Daten die Temperaturentwicklung der vergangenen 2000 Jahre auf allen Kontinenten außer Afrika. 78 Forscher aus 24 Ländern veröffentlichen die Ergebnisse ihres siebenjährigen Forschungsprojekts Pages 2k im Fachmagazin "Nature Geoscience". Mit unerreichter Genauigkeit lässt sich nun die Klimaentwicklung über einen solch langen Zeitraum für alle Weltregionen unterscheiden, resümiert Mitautor Ulf Büntgen von der Forschungsanstalt WSL in der Schweiz.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- **Abgesehen von wenigen Erholungsphasen wurde das Klima weltweit immer kühler. Schuld waren vor allem schwächelnde Sonnenstrahlung und starke Vulkanausbrüche.**
- Erst seit dem 19. Jahrhundert haben sich alle Kontinente **mit Ausnahme der Antarktis deutlich erwärmt**, die Nordhemisphäre doppelt so stark wie der Süden.
- Der Zeitraum 1971 bis 2000, mit dem die Studie endet, war in den meisten Regionen der wärmste. **In Europa aber war es zur Römerzeit im ersten Jahrhundert noch milder.**
- Das Mittelalterliche Klimaoptimum setzte auf der Südhalbkugel später ein als im Norden: Dort dauerte die milde Episode von der Mitte des zwölften bis weit ins 14. Jahrhundert, hier von etwa 830 bis 1100.
- **Auch die Kleine Eiszeit, die im späten Mittelalter Hunger und Seuchen nach Europa brachte, kam im Süden später.**

Aufs Jahr genau kennen Forscher die Klimahistorie Europas. **Blütezeiten** des Römischen Reiches und des Deutschen Reiches **fielen in regenreiche Warmzeiten; schlechte Zeiten** wie Völkerwanderungen, Pest und Dreißigjähriger Krieg **ereigneten sich in Phasen rauen Klimas.**

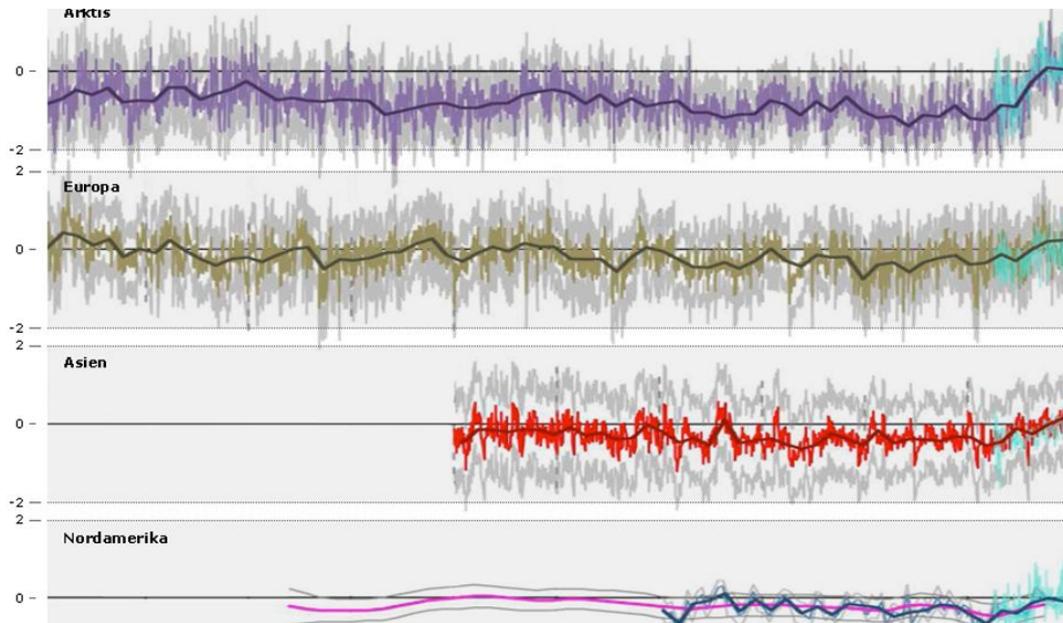
In Südamerika sorgen vor allem **El-Niño-Ereignisse für schwere Dürre - wie der Wetterumschwung mit der Temperatur zusammenhängt, ist allerdings unklar.**

Auch in Asien bestimmte das Klima wesentlich das Schicksal. Dort ist es **vor allem der Monsun, der Regen bringt.**

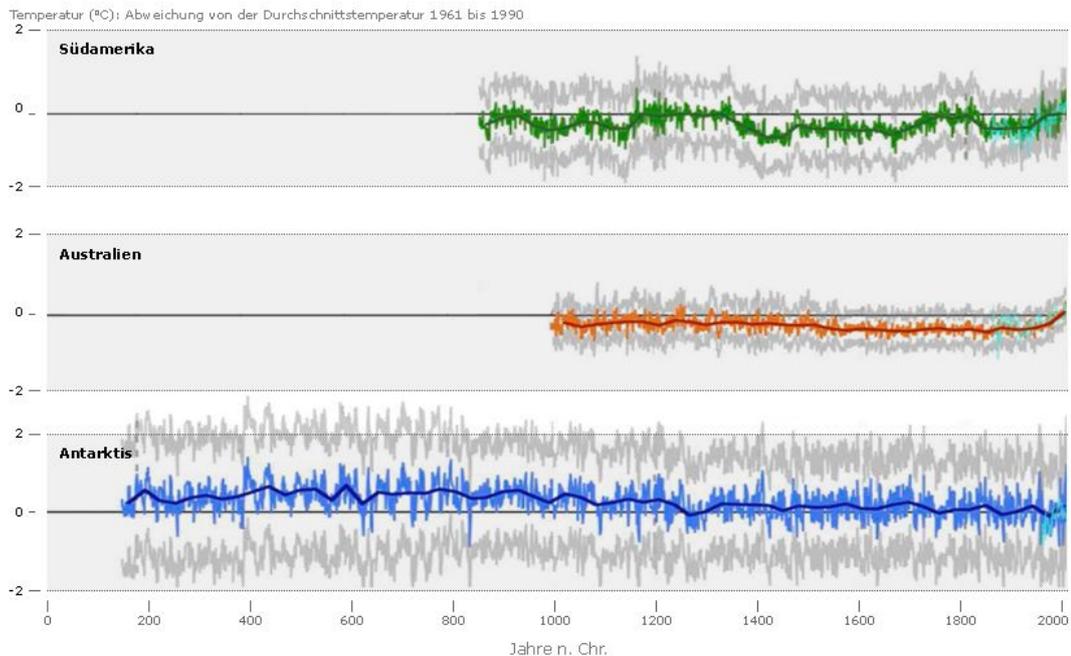
Die Antarktis aber scheint vom Rest der Welt weitgehend abgekoppelt. Die abgeschiedene Eiswelt hat sich in den vergangenen 2000 Jahren kontinuierlich abgekühlt.

Was sagen die Daten über das künftige Klima und den Einfluss des Menschen?

Wenig, betonen die Forscher. Ihre Studie zeige den genauen Verlauf der Temperatur auf den Kontinenten, **über Ursachen aber mache sie keine Aussage**. Anstatt der aufgeregten Klimadebatte Futter zu liefern, hoffen die 78 Experten auf **Anerkennung ihrer aufwendigen Arbeit, die die Kulturhistorie mit der Klimageschichte verbindet**.



Temperaturverlauf für Kontinente der Nordhalbkugel der vergangenen 2000 Jahre



Quelle: Darrell Kaufman/ Northern Arizona UC

Temperaturverlauf für Kontinente der Südhalbkugel (**Afrika blieb wegen Datenmangels außen vor**): Die Kurven zeigen die Abweichung der

Durchschnittstemperatur von der jeweiligen Durchschnittstemperatur von 1961 bis 1990.“

3. Hitze-Jahr 1540 - Wetterdaten enthüllen Europas größte Naturkatastrophe – Zitat, Der Spiegel vom 02.07.2014

„Elf Monate kaum Regen und Extremhitze: Mehr als 300 Chroniken aus ganz Europa enthüllen die grausamen Details einer gigantischen Katastrophe im Jahr 1540.

Im Januar 1540 begann eine **Trockenphase, wie sie Mitteleuropa seit Menschengedenken nicht erlebt hat**, berichten nun Wissenschaftler, die ein riesiges Archiv an Wetterdaten heben konnten. Elf Monate fiel kaum Niederschlag, die Forscher sprechen von einer "Megadürre".

Das Jahr brach alle Rekorde: Entgegen bisheriger Einschätzung von Klimaforschern ist **nicht der Sommer 2003 der heißeste bekannte - 1540 habe ihn bei Weitem übertroffen**, schreibt die internationale Forschergruppe um Oliver Wetter von der Universität Bern im Fachblatt "Climate Change"

Dass das Jahrtausenddesaster bereits 1539 Schwung aufnahm, blieb nördlich der Alpen unbemerkt. In Spanien hielten die Menschen seit Oktober Bittprozessionen für Regen ab. Und **im Winter war es in Italien trocken und warm "wie im Juli"**, heißt es in einer Wetterchronik. Heute wissen Meteorologen, dass Trockenheit im Süden oft Vorbote für andauernde Hitze im Norden des Kontinents ist.

Im Januar kam die Trockenheit noch gelegen, weder Eis noch Schnee beeinträchtigen das Alltagsleben. Doch eine **fatale meteorologische Zweiteilung festigte sich**: Während Russland im Frühjahr über anhaltenden Schnee und Regenfluten klagte, wunderten sich die Mitteleuropäer über fortwährenden Sonnenschein und sternklare Nächte. "Es regnete nur mal drei Tage im März", notierte der Winzer Hans Stolz im Elsass.

Ein Vergleich lässt Schlimmes erahnen: Im Hitzesommer 2003 starben trotz moderner Zivilisation in Mitteleuropa schätzungsweise 70.000 Menschen aufgrund der Witterung. Die Hitze von 2003 galt bislang als Folge der teils menschengemachten Klimaerwärmung. **Doch so einfach ist es wohl nicht: Dass es 1540 ohne den künstlich verstärkten Treibhauseffekt zu einer noch schlimmeren Hitze gekommen sei, relativiere die Beurteilung des menschlichen Einflusses auf das Wetter 2003, sagt Glaser.**“



4. 1,5 Grad-Ziel – UN-Klimakonferenz 2015 – Übereinkommen von Paris – Zitat, Wikipedia

„1,5-Grad-Ziel (auch 1,5-Grad-Grenze) nennt man das Ziel, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, gerechnet vom Beginn der Industrialisierung bis zum Jahr 2100. Als vorindustriell wird der Mittelwert der Jahre 1850 bis 1900 verwendet.“

Ein völlig aus der Luft gegriffenes und nicht auf tatsächlichen Fakten basierendes theoretisches Grad-Ziel. Genauso hätte man dies auch als Zeitraum zwischen vor und nach Christus Geburt definieren können. Oder zwischen dem 2. Weltkrieg und heute formulieren können. Im Ergebnis geht es, um irgendein Ziel, und sei es auch noch so falsch.

5. Wie wirkt sich die Sonnenaktivität aufs Klima aus? – Zitat, SWR vom 11.04.2019

„Das ist immer wieder ein Streitpunkt – weniger unter Wissenschaftlern als vielmehr in der öffentlichen Klimadebatte. **Unstrittig ist, dass die Sonnenaktivität schwankt.** Und zwar in einem Rhythmus von elf Jahren. Das macht sich an den Sonnenflecken bemerkbar. Je mehr Sonnenflecken es gibt, desto aktiver ist die Sonne. Im Normalfall nehmen diese Flecken alle elf Jahre zu und wieder ab. **Unstrittig ist außerdem, dass sich mit der Sonnenaktivität auch die Strahlung verändert.** Je aktiver die Sonne ist, desto mehr Strahlungsenergie kommt auf die Erde. **Unstrittig ist auch, dass dies auf jeden Fall irgendeinen Einfluss auf das Klima hat. Dafür gibt es Beispiele aus der Vergangenheit.**

Es gab Zeiten, in denen dieser 11-Jahres-Zyklus auch schon mal ausgesetzt hat, sodass die **Sonnenaktivität über Jahrzehnte oder Jahrhunderte ziemlich schwach war.** Diese Zeiten fallen auffällig mit Phasen zusammen, in denen es zumindest in Europa eher **kalt und feucht** war. Dazu gehört die berühmte Kleine Eiszeit zwischen 1450 und 1850.

Es sind in dieser Zeit auch **verhältnismäßig viele Vulkane ausgebrochen**, und **die sorgen** mit den Schwefelteilchen, die sie ausstoßen, ebenfalls **für Abkühlung.** Vermutlich war für die kleine Eiszeit beides verantwortlich: Sowohl eine schwache Sonne als auch die Vulkane.

Denn beim Klima kommt es nicht nur auf die reine Strahlungsbilanz an – also die Energiesumme, die von der Sonne zur Erde gelangt – sondern eine erhöhte Sonnenaktivität hat noch andere Auswirkungen. **Bei erhöhter Sonnenaktivität ändert sich auch das Spektrum der Sonnenstrahlen etwas: es verlagert sich mehr Richtung UV-Strahlung. Das könnte dazu führen, dass in der oberen Atmosphäre mehr Ozon entsteht, das Ozon könnte Strahlung absorbieren und so dafür sorgen, dass sich die Atmosphäre doch stärker aufheizt als nur um diese 0.1 Prozent. All diese Prozesse sind aber noch relativ schlecht erforscht.**

Die Sonne ist seit einigen Jahren ungewöhnlich schwach. Ungewöhnlich auch deshalb, weil diese Schwäche merkwürdig lange anhält. Manche Forscher glauben auch Hinweise darauf gefunden haben, dass das so bleibt, dass die Sonne in eine längere Ruhepause geht – wie eben schon mal vor fünfhundert Jahren. Das kann

sein. Ob das dann aber wieder zu einer „kleinen Eiszeit“ führt, ist eine ganz andere Frage.“

6. Jahrhundertdürre im Mittelalter (1302-1307): Forscher finden Parallelen zum Klimawandel heute – Zitat, weather.com vom 06.01.2021

Der Übergang von der mittelalterlichen Warmzeit zur Kleinen Eiszeit wurde offenbar von starken Dürren zwischen 1302 und 1307 in Europa begleitet, die der feucht-kalten Phase der 1310er-Jahre und der damit verbundenen großen Hungersnot von 1315-21 vorausgingen. **Die Wetterlagen 1302-07 seien vergleichbar mit der Wetteranomalie 2018, als in Kontinentaleuropa eine außergewöhnliche Hitze und Dürre herrschte.** schreiben die Forschenden der Leibniz-Institute für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO) und für Troposphärenforschung (Tropos) im Fachjournal „Climate of the Past“.

Die Wettermuster damals würden den stabilen Wetterlagen ähneln, die seit den 1980ern häufiger auftreten und mit der verstärkten Erwärmung der Arktis in Zusammenhang gebracht werden. heißt es weiter in einer Pressemitteilung zu den Studien. **Übergangsphasen im Klima seien immer durch einen Zeitraum geringer Variabilität geprägt, in denen die Wetterlagen langanhaltend stabil sind,** so die Hypothese der Leibniz-Forschenden aus dem Vergleich der Dürren 1302-07 und 2018.

Anhand der Auswirkungen rekonstruierte das Team die historischen Wetterlagen zwischen Sommer 1302 und 1307. Durch Auswertungen der Dürre 2018 und ähnlichen Extremereignissen ist inzwischen bekannt, dass in solchen Fällen in der Regel eine sogenannte **„Niederschlagsschaukel“** (Precipitation Seesaw) vorherrscht. **So bezeichnet die Meteorologie einen starken Kontrast zwischen extrem hohen Niederschlägen in einem Teil von Europa und extrem niedrigen Niederschlägen in einem anderen.**

„Die Ursache dafür liegt meist in stabilen Hoch- und Tiefdruckgebieten, die ungewöhnlich lange in einer Region verharren. 2018 lagen beispielsweise sehr stabile Tiefs lange über dem Nordatlantik und Südeuropa, was zu starken Niederschlägen dort und einer extremen Dürre dazwischen in Mitteleuropa führte“. erläutert Patric Seifert vom Tropos, der sich als Meteorologe um die Rekonstruktion der Großwetterlagen kümmerte.

Die Analyse der möglichen Großwetterlage deutet darauf hin, dass zwischen 1303 und 1307 meistens ein starkes, stabiles Hoch über Mitteleuropa gelegen haben müsse, was die extreme Dürre in diesen Jahren erklären würde.“

7. LEIPZIGER FORSCHUNG - Alle 250 Jahre extreme Trockenheit: Steht uns eine Jahrhundertdürre bevor? – Zitat, MDR vom 08.01.2021

„Die Forschenden der Leibniz-Institute für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) und für Troposphärenforschung (TROPOS) in Leipzig haben sich für ihre im Fachjournal "Climate of the Past" erschienene Studie die großen

Trockenheiten der vergangenen rund 700 Jahre angeschaut. **Dabei stießen sie auf ähnliche Muster bei der extremen Dürre im Europa der Jahre 1302 bis 1307 mit der folgenden großen Hungersnot von 1315 bis 1321 und der außergewöhnlichen Hitze hierzulande 2018.**

Wir wollen damit zeigen, dass **der historische Klimawandel viel besser rekonstruiert werden kann, wenn nicht nur Klimaarchive wie Baumringe oder Sedimentkerne genutzt werden, sondern auch historische Quellen.** - Dr. Martin Bauch, Wissenschaftler am GWZO

Erst in den Jahren 2018 und 2019 wurden demnach die Zahlen von 1766 wieder erreicht. Der Grund dafür lag allerdings nicht an einer Dürre in der Mitte des 18. Jahrhunderts, sondern **schlicht an den vorhandenen Daten.**

Neben den großen Wetterextremen Anfang des 14. Jahrhunderts und Mitte des 16. Jahrhunderts gab es noch weitere schwere Dürren in Europa, die zum Teil jedoch lokal begrenzter waren. So zeigte eine Untersuchung 2015 die verheerenden Auswirkungen großer Dürren im 11. und 15. Jahrhundert. **Der "Dürre-Atlas der Alten Welt"**, wie ihn die Forscher nannten, **verzeichnete** außerdem **weitere Dürreperioden** wie die im Jahr 1921 (sie betraf besonders stark die Britischen Inseln), die Irische Hungersnot von 1740-41, oder die großen Dürren in tschechischen Ländern in den Jahren 1616 und 1540.“

8. Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 29.04.2021 zum Recht auf Klimaschutz unter Bezug auf das Grundgesetz Art. 2 Abs. 2 Satz 1 und Art. 20a – Zitat Anleger Wind Energie vom 07.05.2021

„Das Bundesverfassungsgericht hat die unzureichende Umsetzung des internationalen Klimaabkommen von Paris in die nationale Gesetzgebung – dem Klimaschutzgesetz vom 12.12.2019 – festgestellt. **Gestützt hat es sich hier auch auf die Analysen des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU), welcher die Bundesregierung seit 1972 zur Umweltpolitik berät.**

In der Pressemitteilung des Bundesverfassungsgerichts vom 29.04.2021 heißt es.:

„Das verfassungsrechtliche Klimaschutzziel des Art. 20a GG ist dahingehend konkretisiert, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur dem sogenannten „Paris-Ziel“ entsprechend auf deutlich unter 2 °C und möglichst auf 1,5 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen.

Um das zu erreichen, müssen die nach 2030 noch erforderlichen Minderungen dann immer dringender und kurzfristiger erbracht werden. Von diesen künftigen Emissionsminderungspflichten ist praktisch jegliche Freiheit potenziell betroffen, weil noch nahezu alle Bereiche menschlichen Lebens mit der Emission von Treibhausgasen verbunden und damit nach 2030 von drastischen Einschränkungen bedroht sind.“

Erschreckend und fast schon die Demokratie bedrohend ist das Stützen der obersten Verfassungsrichter auf ideologisch und nicht auf allen Fakten basierenden „Gutachten“ – oder sollte man sagen Schlechtachten -, durch die

einseitig und völlig an der Realität vorbei Rechte und damit Ansprüche einer „Glaubensgemeinschaft“ geschaffen werden.

Die Verfassungsrichter, haben mit diesem Urteil die ihnen auferlegte Kontrolle der politischen Akteure verlassen und sich vor den „Karren“ der politisch Verantwortlichen spannen lassen.

In der Konsequenz müssen sich die Verfassungsrichter fragen lassen, ob sie ihren Job unabhängig, im Dienste der gesamten Bevölkerung machen, oder ob sie sich stets als Steigbügelhalter wirrer politischer und fragmentarischer Einstellungen benutzen lassen.

9. Das Ozonloch ist wieder größer geworden: Warum, und was das für uns heißt – Zitat, Euronews vom 23.09.2021

„Das Team des Copernicus Atmosphere Monitoring Service (CAMS) hat Anfang dieses Monats festgestellt, dass das **Ozonloch im Jahr 2021 eines der größten seit Beginn der Aufzeichnungen ist**, genauer gesagt, "größer als 75 % aller Ozonlöcher zu diesem Zeitpunkt in der Saison seit 1979".

Dann kam das **Jahr 2020**, in dem die Wissenschaftler das am **längsten andauernde Ozonloch aller Zeiten beobachteten**. Es hielt bis Ende Dezember an und erreichte eine Fläche von fast 25 Millionen Quadratmetern.

Jetzt verhält sich die Ozonschicht auch in diesem Jahr wieder auf unerwartete Weise, mit einem plötzlichen Wachstum im September.

Am anderen Ende der Erde ist im **März 2020 ein überraschendes Ozonloch in der Arktis aufgetaucht, genau in der Mitte der COVID-19-Lockdowns.**

„Wir“, sagt der CAMS-Direktor. „sind auf dem richtigen Weg. Die Chlor- und Bromwerte sind seit dem Montrealer Protokoll zurückgegangen, **aber bei der Ozonschicht gibt es noch keine Anzeichen für eine wirkliche Erholung**“.

Es ist weithin anerkannt, dass das Ozonloch den Polarwirbel weiter nach Süden drückt und ihn um den Pol herum zusammenpresst. Da er kleiner wird, werden auch die Winde stärker.

Dies hat Auswirkungen auf die Zirkulation in der südlichen Hemisphäre. Einige davon sind den Wissenschaftlern gut bekannt, doch Vincent-Henri Peuch warnt davor, vorschnelle Schlüsse zu ziehen: **"Es geht um Flüssigkeiten, also hängt alles zusammen. Diese Planetenbewegungen sind nicht unabhängig**, aber wie wirken sie genau zusammen?"

"Es ist kompliziert, sehr direkte Ursache-Wirkungs-Mechanismen zu erkennen", sagt Peuch. "Wir sehen langfristige Trends und können verstehen, dass, wenn der Polarwirbel kleiner wird, die Hadley-Zelle größer werden könnte. Und wir können lernen, wie sich die Wettermuster, die Niederschläge hier und dort verändern könnten."

Peuch ist der Ansicht, dass die Klimawissenschaftler heute zwar einige Zusammenhänge zwischen dem Ozonloch und den Wettermustern verstehen, **die Wechselwirkungen zwischen der Stratosphäre und der Troposphäre jedoch noch nicht sehr gut bekannt sind. "Es ist für Klimamodelle immer noch schwierig, die Vorgänge in der Stratosphäre zu reproduzieren**, denn wir haben viel weniger Beobachtungen als für die Troposphäre."

"Wir haben noch viel Arbeit vor uns, um den Zusammenhang zwischen, was in der Stratosphäre passiert, und den Auswirkungen auf unsere Ebene, auf Wetterereignisse, Regen, Stürme und so weiter, richtig zu verstehen", sagt er. "Es wäre ein absoluter Traum, Anomalien in der Stratosphäre mit Wettertrends in Verbindung zu bringen, das würde unsere saisonalen Vorhersagekapazitäten unglaublich verbessern, ebenso wie für unseren Klimawandeldienst. Aber soweit ich weiß, gibt es kein solches Modell." **Peuch ist der Meinung, dass die Wissenschaft bescheiden bleiben muss, was ihre Fähigkeit angeht, direkte Verbindungen herzustellen.**

Das Ozonloch hat tatsächlich einen kleinen Kühleffekt, da es Treibhausgase in den Weltraum ableitet.

Die UV-Strahlung hat einige Auswirkungen auf das antarktische Ökosystem, die noch nicht vollständig geklärt sind: Sie begünstigt die Zersetzung organischer Stoffe, erhöht die Freisetzung von Treibhausgasen und erwärmt den Ozean. Die UV-Strahlung hat keine direkte wärmende Wirkung.

Die globale Erwärmung macht unsere Troposphäre wärmer, kühlt aber tendenziell die Stratosphäre ab, was die ozonabbauende Wirkung des Polarwirbels verstärkt.

Der Ozonabbau betrifft vor allem die südliche Hemisphäre im Frühjahr (August - September), da am Südpol häufiger die Bedingungen herrschen, die für die Entstehung eines Ozonlochs erforderlich sind: extreme Kälte (-80° C), polare stratosphärische Wolken und FCKW-Gase.

Einigen Studien zufolge wurde das verwirrende arktische Ozonloch vom März 2020 möglicherweise durch rekordverdächtig warme Temperaturen im Nordpazifik verursacht. Das winzige Ozonloch von 2019 wurde durch ein seltenes plötzliches Erwärmungsereignis in der Stratosphäre ausgelöst.“

10. Entwicklung der Weltbevölkerungszahl von Christi Geburt bis zum Jahr 2022 (in Milliarden) – Zitat, Statista vom 27.07.2022

„Um das Jahr 1000 nach Christus lebten ca. 310 Mio. Menschen auf der Erde. Während der zahlreichen Dürren und Überschwemmungen zwischen 1250 und 1900 existierten zwischen ca. 500 Mio. und 1,65 Mia. Menschen auf der Erde.

Heute sind dies 8 Mia. Menschen.“

Der Anteil an der Weltbevölkerung Deutschlands beträgt 1,04% (83,2 Mio.). Und der Anteil der Bevölkerung in der EU beträgt 5,59% (447,7 Mio.).

D.h. nichts anderes als, dass 1-5% der Menschheit glaubt, dass ihr Verhalten maßgeblichen Einfluss auf das Klima hätte. Nennt man dies nun Anmaßung oder Überheblichkeit?

11. HUNGA TONGA-HUNGA HA'APAI - Extreme Wassermassen in Atmosphäre: Vulkanausbruch in Tonga könnte Klima anheizen – Zitat, Der Standard vom 29.07.2022

Ein **Unterseevulkan** in Tonga **schleuderte** im Jänner **gewaltige Mengen Wasser in die Stratosphäre. Dort könnte es jahrelang bleiben – und den Klimawandel ankurbeln.**

Auch dieses Jahr erschütterte ein Vulkan die Welt: Am 15. Jänner brach im südpazifischen Inselstaat Tonga der Unterseevulkan Hunga Tonga-Hunga Ha'apai aus. **Die dabei entstandene Druckwelle umkreiste die Erde mehrfach, die Aschewolke erreichte Rekordhöhen. Doch** wie Untersuchungen eines Teams um Luis Millán vom California Institute of Technology (USA) zeigen, **wird dieser Ausbruch die Erde nicht abkühlen – im Gegenteil.**

In der Fachzeitschrift "Geophysical Research Letters" berichten die Forscherinnen und Forscher, dass die Eruption die bisher größte beobachtete Injektion von Wasser in die Stratosphäre war. Die Stratosphäre ist gewöhnlich ein sehr trockener Ort: Da Wasserdampf bereits in geringeren Höhen gefriert, gelangt sehr wenig Wasser in diese Schicht der Erdatmosphäre in etwa 15 bis 50 Kilometer Höhe. **Starke Thermiken, besonders heftige Gewitter, die durch Waldbrände entstehen, und auch Vulkanausbrüche können Wasser bis in die Stratosphäre tragen.**

Während Schwefeldioxid schnell abgebaut wird, gehen die Wissenschaftler davon aus, **dass das Wasser bis zu fünf Jahre in der Atmosphäre bleiben wird – um dort die Chemie durcheinanderzuwirbeln. Das zusätzliche Wasser** könnte zwar die Menge des Treibhausgases Methan verringern, doch **greift** es gleichzeitig **die gebeutelte Ozonschicht an, die die Erde vor UV-Strahlung schützt. Zusätzlich ist Wasserdampf selbst ein potentes Treibhausgas. Daher gehen die Fachleute davon aus, dass der Ausbruch zur globalen Erwärmung beitragen wird.**

12. Überraschender Klimaeffekt - Pflanzen reagieren auf mehr CO2 anders als gedacht – Zitat, Deutschlandfunk vom 20.11.2022

Mehr Kohlendioxid heizt die Atmosphäre auf, hat aber auch einen Düngeeffekt: Grüne Pflanzen haben mehr CO2 für ihre Photosynthese und können ihr Wachstum steigern. So entfernen Wiesen und Wälder ein Viertel unserer Emissionen wieder aus der Luft.

Das lässt jedenfalls das Langzeit-Experiment in Minnesota vermuten. Acht verschiedene Naturgräser wachsen dort seit mittlerweile 20 Jahren bei einer erhöhten Kohlendioxid-Konzentration. Sie liegt knapp 50 Prozent über dem heutigen Normalwert.

Wobei C3-Pflanzen typisch für die gemäßigten Zonen der Erde sind und C4-Pflanzen für wärmere und trockenere Klimate.

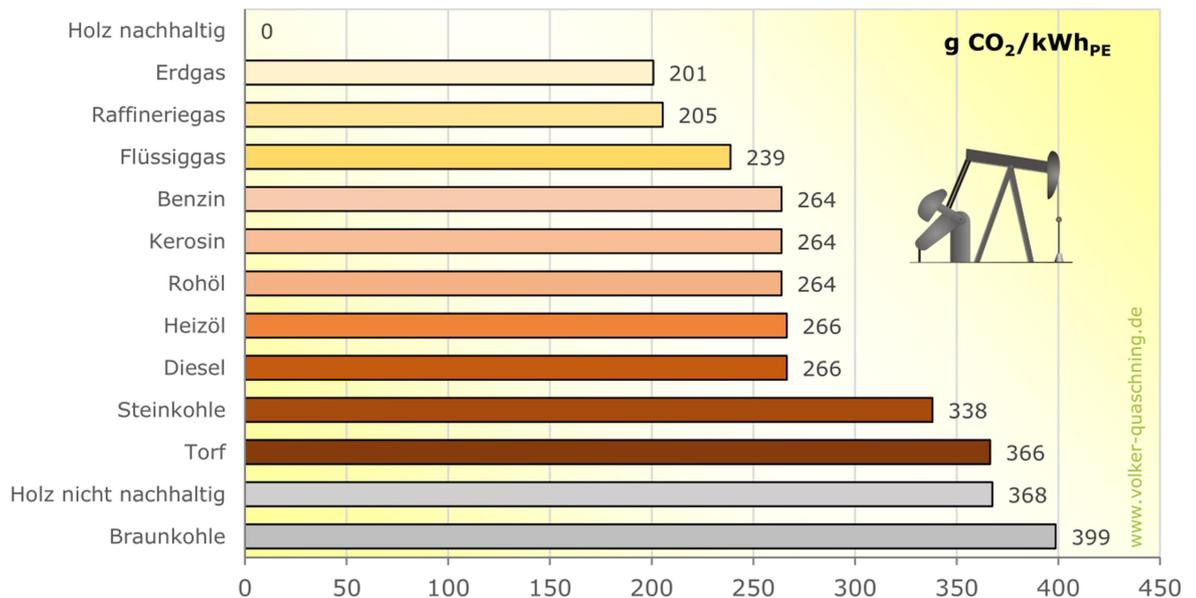
„In den ersten zwölf Jahren beobachteten wir genau das, was wir auch erwartet hatten: Die C3-Gräser wuchsen kräftiger und die C4-Gräser nicht. Doch in den folgenden acht Jahren geschah etwas Rätselhaftes: Das Ganze kehrte sich um! Jetzt legten die C4-Gräser in ihrem Wachstum zu, die C3-Gräser aber nicht mehr.“

Der Grund dürfte sein, dass es mit der Zeit auch zu Veränderungen im Boden kam. So waren die C3-Gräser am Ende immer schlechter mit Stickstoff versorgt, einem wichtigen Pflanzennährstoff. In den Flächen der C4-Gräser nahm die sogenannte Mineralisierung im Boden dagegen zu, das heißt für die Prärie-Pflanzen verbesserte sich das Nährstoffangebot zusehends. **Deswegen profitierten sie wohl auch wider Erwarten von der CO₂-Düngung.**

Wenn sich Savannen und Prärien mit ihren C4-Pflanzen aber so verhalten wie in unserem Experiment, dann könnten sie mehr CO₂ entfernen und das Klima stärker kühlen, als wir gedacht haben.

„Die Ergebnisse unserer Studie waren eine absolute Überraschung. Wir brauchen zusätzliche Langzeitstudien mit weiteren Arten und Ökosystemen, um wirklich herauszufinden, was in der Zukunft passieren wird.“

13. Spezifische Kohlendioxid-Emissionen verschiedener Brennstoffe – Zitat – Umweltbundesamt 2022 = („politisch gewollte Falschinformation“)



Tatsächlich werden bei der Verbrennung von **Holz 403 g Co₂/KWhpe** in die Luft geblasen, **vom Feinstaub mal ganz zu schweigen!**

14. Wirkungsgrad der Energieträger („Fakten, die zu gerne übersehen werden“)

Heizwerte der Brennstoffe im Vergleich

Die maximal nutzbare Wärmeenergie eines Brennstoffs gibt der Heizwert an – in Megajoule (MJ) oder in Kilowattstunden (kWh). So sehen Richtwerte dafür aus:

| Brennstoff | Heizwert in MJ | Heizwert in kWh |
|-----------------------------|----------------|-----------------|
| 1 m ³ Flüssiggas | 46 | 13 |
| 1 l Heizöl | 36 | 10 |
| 1 m ³ Erdgas | 36 | 10 |
| 1 kg Steinkohle Brikett | 31 | 9 |
| 1 kg Braunkohle Brikett | 19 | 5 |
| 1 kg Holzpellets | 17 | 5 |
| 1 kg Brennholz | 15 | 4 |

Man benötigt also im Vergleich zu Flüssiggas die mehr als 3-fache Menge bei Holz, um die gleiche Energieleistung zu erzeugen. Was hat das mit nachhaltig zu tun, zumal **ein Baum als Holzlieferant zwischen 30 und 40 Jahren** dafür benötigt um ein Baum zu werden und als Brennholz zu dienen?

15. Chemische Zusammensetzung von landläufig „Luft“ bezeichnet

„Luft“ besteht aus 78% Stickstoff, 21% Sauerstoff, 0,962% Edelgasen und 0,038% CO₂.

Davon produziert die Natur selbst rd. 96%. Der Rest also – rd. 4% - wird tatsächlich vom Menschen beeinflusst.

Insofern wäre der Mensch für 0,038% von 4% für die CO₂-Emissionen verantwortlich. **Sein Anteil an der „negativen Luft“ betrüge also 0,00152%.**

Damit läßt sich auch für jeden Laien auf Anhieb erkennen, dass der Einfluß des Menschen nachweislich und auf Fakten basiert fast nicht vorhanden ist!

Das Resumée:

Wie man dem oben erwähnten Fakten – die keinen Anspruch auf Vollzähligkeit erheben – entnehmen kann, unterliegt der Klimawandel – den es seit Jahrtausenden gegeben hat und auch weiterhin geben wird – zahlreichen komplexen Einflussfaktoren, die sich **nachweislich nicht auf vom Menschen verursacht reduzieren lassen. Ganz im Gegenteil wird von den ernstzunehmenden und seriösen Wissenschaftlern der Einfluss des Menschen auf das Weltklima für sehr gering eingeschätzt.**

Das Einzige, was sich seit Jahrtausenden aber nur in eine Richtung entwickelt hat, ist die ständig steigende Weltbevölkerung und der berechtigte Anspruch eines jeden Menschen das Gleiche zu tun und haben zu wollen, wie alle anderen auch.

Auch die unausrottbare Behauptung, fossile Energien (wie Öl, Gas, Kohle, Holz), die Menschen zum Kochen, Heizen oder zur Herstellung von Produkten verwenden, würden die Ursache für den Klimawandel sein, zeugt – wie man an den oben erwähnten 14 Punkten nachvollziehen kann, von grundlegenden handwerklichen Fehlern in der „Wissenschaft“, der Ideologiebesessenheit von inkompetenten, politisch Verantwortlichen und ihren alimentierten und damit größtenteils nicht unabhängigen Funktionären – aus Forschung, Wissenschaft und Verbänden.

Diese „Beratungsgremien“ dienen den politisch Verantwortlichen lediglich als Mittel zur Durchsetzung (Rechtfertigung) eigener Interessen – man ist selber nicht verantwortlich und haftet auch nicht für die „dummen und völlig praxisfremden“ Ratschläge (Beispiel: Ethikrat bei Corona für Kinder) – und verhindert damit stets den notwendigen gesellschaftlichen Diskurs, um unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen und vor allem Gemeinsamkeiten im Sinne aller zusammen zu führen.

Genau diese vorsätzliche Verengung auf „einfache Antworten“ (man wirft dies ja gerne Anderen als Populismus vor) verbunden mit emotionaler Angstmacherei („Angst-Psychosen“) führt, wie schon bei Corona, nicht nur zu absurden und fragwürdigen Entscheidungen und den dann abgeleiteten zweifelhaften und am Ende völlig unnötigen Maßnahmen, sondern zerstört am Ende jede Glaubwürdigkeit eines Staates und hetzt die Menschen gegeneinander auf („Spaltet die Gesellschaft“).

Es geht nicht mehr um richtig und falsch, sondern lediglich um Glaubensanhänger und „Nichtgläubige“.

Sämtliche berechtigte Kritik wird durch ideologisch verbohrt politisch Verantwortliche sofort und durch zahllose bezahlte „Experten“ mundtot gemacht oder verunglimpft, mit dem Verweis „Leugner/Querdenker“ oder sonstige abwertende Bezeichnungen zu benutzen. **Und große Teile des unkritischen und nicht im Zusammenhang schreibenden Journalismus (alle hier aufgeführten Fakten sind stets öffentlich zugänglich) machen sich auch noch zum Sprachrohr dieser „Glaubensgemeinschaft“.**

An der Spitze solcher zwielichtiger und zweifelhafter „Glaubensgemeinschaften“ werden dann verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, aus völlig mit der Kindererziehung überforderten „besseren“ Elternhäusern, zu medialen „Ikonen“ erhoben. Nicht wissend wollend, dass, z.B. das Down-Syndrom stets einhergeht u.a. mit intellektueller Behinderung, sicher kein Maßstab für einen gesunden Menschenverstand ist und damit als Vorbild für unsere Gesellschaft dienen kann. **Zu mal ihnen, wegen der Schul-Schwänzerei nicht nur Wissen, sondern scheinbar auch die notwendigen Zusammenhänge und Erfahrungen fehlen, wie man an den hier aufgeführten 14 Punkten zweifelsfrei feststellen kann.**

Diese unreifen „Pubertiere“ als „Klimaaktivisten“ zu bezeichnen grenzt schon an eine Anmaßung, zu mal es nur um mediale Aufmerksamkeit und Follower geht. Und die Aktionen eher an ein bockiges und trotziges Kleinkind erinnern, dass sein Willen haben möchte, koste es was es wolle. Dabei schreckt man, auch sprachlich, vor Zerstörung und Beschädigung („Gesetzesverstößen“) nicht zurück, was im Verlauf dann eher Terrorismus einer kleinen Clique Abgehobener gegenüber der Mehrheit der Bürger entspricht. **Auch die abstruse**

Prophezeiung eines nahen Weltuntergangs, wenn wir Menschen nicht sofort alles ändern, bestätigt die Ideologie einer „Glaubensgemeinschaft“.

Wahre Demokratie lebt also nicht von der Ausgrenzung Andersdenkender oder Kritiker sondern von der Einbeziehung, Anhörung und dem Austausch von Argumenten. Dieser Prozess dauert eine Weile und führt am Ende zu den besten, günstigsten und vor allem fortschrittlichsten Lösungen für alle.

Und dieser vom Grunde auf wichtige demokratische Prozess und der dann am Ende einzuholenden Zustimmung aller Bürger („Volksabstimmung“), ist für die Akzeptanz und das Gelingen eines demokratischen Gemeinwesens von fundamentaler Bedeutung.

Es reicht nicht, dass stets eine Minderheit in der „Demokratie“, wie beim Thema Klima, der Mehrheit vorschreiben will, was richtig und angeblich falsch ist.

Deshalb wäre es sinnvoller, wie in der Schweiz, über grundlegende Entscheidungen, auch zum Nachteil der Bürger, über Volksabstimmungen, um deren Zustimmung zu werben und nicht, wie zu Kaisers- oder Kommunismuszeiten, alle Macht den Räten zu übertragen und sich dann als politisch Verantwortlicher dahinter, wie üblich, zu verstecken.

Denn schon Goethe sagte: „Rat zu geben ist das dümmste Handwerk! Deshalb rate jeder sich selber!

Alles andere ist Diktatur unter dem „Mäntelchen der Demokratie“.

Und diese hat noch nie zu Wohlstand, Fortschritt und Freiheit geführt.

Ihre „Till Eulenspiegel“'s

15.01.2023